



MAMMON FAX



2. Jahrgang - Nr. 10

ENTZAUBERT MAMMON IN IHREM LEBEN

Oktober 06

Wie viel ist eigentlich genug?

Es war mein (Wolfgang) erster Besuch in Paris. Ich lebte von der deutschen Studentenförderung (das waren ca. 450 DM pro Monat), hatte kostenlose Logis und ein geschenktes Auto. Wenige Tage vor meiner Reise nach Paris hatte ich eine für meine Verhältnisse geradezu riesige Spende bekommen: 1'000 CHF, das dreifache Monatseinkommen! Diese Spende hatte ich dabei, als ich in der Pariser Metro angerempelt wurde - und plötzlich war mein Geldbeutel weg! Organisierter Bandendiebstahl. Es war ein Gefühl, als ob alles um mich herum zusammenstürzt. Ich hatte gerade angefangen zu träumen, was ich mit diesem unglaublichen Überfluss anfangen kann - und plötzlich war alles weg. Niedergeschlagen in unserer Billigst-Pension angekommen warf ich mich aufs Bett und schmolte mit mir selber und mit Gott: „Warum gerade ich?



Gott, das ist nicht fair!“ Und als ich in meiner kleinen Taschen-Bibel nach Antworten suchte, da traf es mich wie direkt zwischen die Augen, als ich las: „Wirf dein Gold in den Staub, so wird der Allmächtige dein Gold sein und wie Silber, das dir zugehäuft wird“ (Hiob 22). Das war für mich eine völlig neue Erkenntnis: Gott ist mein Gold; „Habe ich ihn, so frage ich nichts nach Himmel und Erde“ (Psalm 73, 25). So zog ich ohne Geldbeutel meine Strasse, Gottes Erde drehte sich weiter, und ich lebte weiterhin von 450 DM pro Monat. Es war mehr als genug, auch wenn es weit unterhalb des Existenzminimums oder der „Armutsgrenze“ lag.

Wo liegt eigentlich die Armutsgrenze?

„Die Welt hat genug für jedermanns Bedürfnisse, aber nicht genug für jedermanns Gier“, sagte Mahatma Gandhi. Die Weltbank definiert „extreme Armut“ als ein Leben mit weniger als 1 \$ pro Tag (rund 1,1 Mrd. Menschen weltweit), „moderate Armut“ als ein Leben mit weniger als 2 \$ pro Tag (weitere 1,6 Mrd. Menschen). „Relative Armut“ bezeichnet die Armutsgrenze relativ zum durchschnittlichen Einkommen eines Landes. Die WHO legt diese bei 50% des Durchschnittseinkommens fest. In der Schweiz gibt es keine einheitliche Armutsdefinition, aber ein „Existenzminimum“. Dieses besteht aus drei Budgetposten: den Kosten für den allgemeinen Lebensunterhalt, den Wohnkosten und den Kosten für die medizinische Grundversorgung. Der allgemeine Lebensunterhalt wird so festgelegt, dass er dem Konsumverhalten der ärmsten 10% der Schweiz entspricht. Damit liegt das Existenzminimum in der Schweiz bei rund 2'200 CHF pro Monat und Person. Liegt das Einkommen nach Abzug aller Sozialversicherungsbeiträge und der Steuern unter diesen 2'200 CHF, gilt die Person als arm (derzeit ca. 8% aller Erwerbstätigen in der Schweiz).

Prophetische Gott-Genügsamkeit

Gott denkt nicht wie die Weltbank. Aus seiner Perspektive liegt der Massstab für Armut oder Genüge nicht in materiellen Dingen, die der Mensch hat oder nicht hat, sondern ob ein Mensch Gott gefunden hat und damit zuhause ist oder nicht. Übrigens: wer nicht zuhause ist, braucht eindeutig mehr Geld. Gott verleiht in seinem (ewigen) Zuhause durch den Heiligen Geist die Fähigkeit, sich nicht nur an Gott genügen zu lassen, sondern auch an dem was da ist. Paulus sagt: „Denn wir haben nichts in die Welt gebracht; darum werden wir auch nichts hinausbringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so wollen wir uns daran genügen lassen“ (1. Tim. 6,7). So waren auch die Grundbedürfnisse von Gottes Sohn Jesus jederzeit gedeckt. (Kost, Logis, Kleidung, Reisekosten, Steuern). In der von ihm erzählten berühmten Geschichte vom Kornbauer, der sich auf seinem Vorrat an Erspartem ausruhen will, sagt Gott zu ihm: „Du Narr! Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und wem wird dann gehören, was du angehäuft hast? So geht es dem, der sich Schätze sammelt und ist nicht reich bei Gott.“ (Lukas 12). Entsprechend verspricht Gott: „Sorgt nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Seht auf die Vögel; seht auf die Lilien, seht auf das Gras. Sollte Gott nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen? Euer himmlischer Vater weiß, dass ihr das alles braucht. Also: sucht zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.“

Tragisch sind Menschen, die zwar den Schein eines gottseligen Lebens haben, aber seine Kraft und Möglichkeiten verleugnen - zu Gott also ja sagen, aber seine Versorgungszusage für seine Kinder ablehnen. Dann tritt das „System Mammon“ in Kraft, man „schafft und erwirbt, zahlt Steuern und stirbt“, schraubt seine Bedürfnisse mit dem Einkommen und den Jahren nach oben, und fragt sich, weshalb man auf der Stelle tritt und nicht „zu Hause“ ankommt. Wo aber Menschen lernen sich mit Gott und dem Decken der eigenen Grundbedürfnisse zufrieden zu geben, leben sie für andere sichtbar eine prophetische Wahrheit aus: Gott ist genug. Wer ihn hat, fragt nicht länger nach Himmel und Erde.

Reich ist...

wer Gott kennt und materiell mehr hat als für seine Existenzbedürfnisse notwendig wäre. Dieser hat Überfluss, um mit anderen zu teilen, und wenn er es tut, ist er dadurch „reich in Gott“. Wer als Reicher sich nicht von seinem Reichtum trennen will, „wird schwerlich ins Reich Gottes kommen“ (Mt 19:23). Der Kernpunkt der Genügsamkeit ist, dass es buchstäblich einen himmelweiten Unterschied gibt zwischen dem, was ein Mensch als seine Grundbedürfnisse bezeichnet, und was Gott als seine Grundbedürfnisse sieht. Wie sieht Gott Ihre Situation heute? Und sind Sie bereit, sie so zu sehen wie Gott?

Gott, nicht Mammon dienen. Wie geht so etwas heute? Ein Mal pro Monat gibt's dazu hintergründige und inspirierende Denkanstösse zu den Top-Themen Arbeit und Geld von Wolfgang Simson. (www.simsonwolfgang.de) Das Mammon-Fax ist eine Starfish-Ressource. Sie können es unter zwei Bedingungen abonnieren: was Sie inspiriert, inspiriert auch andere; leiten Sie es also an Freunde und Bekannte weiter. Und: unterstützen sie die dahinterliegende Vision durch eine Investition in die Starfish Foundation. Mehr Informationen im Internet unter www.mammon-fax.net oder www.starfishportal.net. Dort finden Sie auch weitere inspirierende Ressourcen.